

02•2021

WEITblick



International

Magazin für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit



KATASTROPHENVORSORGE

Gemeinsam mit unseren Partnern im Süden sind wir in der Katastrophenvorsorge aktiv, damit im Katastrophenfall Schäden und Opfer reduziert und Leben gerettet werden können.

EDITORIAL

Liebe Freundinnen und Freunde,

die Hochwasserkatastrophe in Deutschland forderte im Juli über 180 Menschenleben, Tausende verloren ihren Besitz und ihr Zuhause. AWO International unterstützt zusammen mit vier AWO-Bezirksverbänden z.B. in Form von finanziellen Soforthilfen für betroffene Haushalte oder bei der Antragsberatung für staatliche Unterstützung im Wiederaufbau. Herzlichen Dank für die enorme Solidarität, die uns über Aktion Deutschland Hilft und viele direkte Spenden erreicht hat. Sie machen unser Engagement erst möglich.

Extremwetterereignisse wie die starken Regenfälle, die im Juli dieses Jahres zur Hochwasserkatastrophe in Deutschland führten, nehmen durch den Klimawandel zu. Jährlich sterben etwa 50 000 Menschen an den direkten Folgen von Naturkatastrophen. Vor allem Menschen im Globalen Süden sind immer wieder davon betroffen und ihnen oft schutzlos ausgesetzt. Doch die Auswirkungen solcher Ereignisse können durch Katastrophenvorsorge gemindert werden. „Sei schneller als die Katastrophe“ ist das Motto der Kampagne anlässlich des 20. Jubiläums von unserem Bündnis Aktion Deutschland Hilft. Auch bei AWO International setzen wir uns bereits seit 2014 gemeinsam mit unseren Partnern im Süden verstärkt für Katastrophenvorsorge ein: Von Erste-Hilfe-Trainings in Nepal über Frühwarnsysteme für Heuschreckenplagen in Uganda bis hin zu Maßnahmen inklusiven Katastrophenschutzes in Guatemala. Durch Katastrophenvorsorge können Schäden und Opfer im Katastrophenfall signifikant reduziert und Leben gerettet werden. In diesem weitblick möchten wir Ihnen einige unserer Katastrophenvorsorge-Projekte näher vorstellen.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und bleiben Sie gesund,

Rudi Frick
Vorstandsvorsitzender

Ingrid Leberherz
Geschäftsführerin



TITELBILD

In Guatemala sind wir gemeinsam mit unserem lokalen Partner ACOPEDIS im Bereich der inklusiven Katastrophenvorsorge aktiv.



- 3 Schwerpunkt
**20 GEMEINSAME JAHRE
AKTION DEUTSCHLAND HILFT**
- 4 Mittelamerika • Guatemala
**EIN PROJEKT, DAS LEBEN RETTET –
INKLUSIVER KATASTROPHENSCHUTZ
IN GUATEMALA**
- 6 Südasien • Bangladesch, Indien, Nepal
**KOMPLEXE BEDINGUNGEN
FORDERN GUTE VORSORGE**
- 8 Südostasien • Philippinen
**„DIE KATASTROPHENVORSORGE
RETTET LEBEN“**
- 9 Ostafrika • Uganda
LANGFRISTIGER SCHUTZ VOR HEUSCHRECKEN
- 10 Globales Lernen
DIGITALES BILDUNGSANGEBOT
- 12 Europa • Deutschland
HOCHWASSERHILFE IN DEUTSCHLAND
- 14 Kurz notiert



20 GEMEINSAME JAHRE AKTION DEUTSCHLAND HILFT

2701 Hilfsprojekte, 65 Hilfskampagnen in 130 Ländern und mehr als 879 Millionen Euro an Spenden – das ist das erfolgreiche Resümee nach 20 Jahren Aktion Deutschland Hilft. Keiner von uns hätte das vor 20 Jahren gedacht, als wir in Bonn saßen und Aktion Deutschland Hilft gründeten. AWO International ist seit der ersten Stunde an unserer Seite. Für die wegweisende und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanke ich mich von Herzen. Unsere Idee war und ist auch heute noch, gemeinsam humanitäre Hilfe zu leisten – im Geiste von Solidarität, Toleranz und Partnerschaft. Für die Zusammenarbeit aller Bündnisorganisationen untereinander und mit den von Katastrophen betroffenen Frauen, Männern, alten und jungen Menschen überall auf der Welt.

Noch nie in unserer gemeinsamen Geschichte war diese Hilfe weltweit so notwendig. Denn die Corona-Pandemie überschattete nicht nur unser Jubiläum, sondern stellt auch die humanitäre Hilfe vor enorme Herausforderungen. Während die Bedarfe global stiegen und beispielsweise medizinische Hilfsgüter verteilt oder Aufklärungsarbeit geleistet werden mussten, waren die humanitären Helfer*innen unserer Organisationen mit Ausgangsbeschränkungen und strikten Lockdowns konfrontiert. Kräfte zu bündeln, sich aufeinander abzustimmen und gemeinsam schnell zu helfen, ist heute wichtiger denn je. Anders können wir die Auswirkungen der Pandemie für die betroffenen Menschen nicht abfedern. Zu groß ist der Bedarf.

Denn auf eine Katastrophe dieses Ausmaßes waren wir alle nicht vorbereitet. Wir in Deutschland können das im Vergleich noch gut wegstecken – in den afrikanischen Staaten oder in Zentralamerika sieht es ganz anders aus. Die Langzeitfolgen der Pandemie werden für die Menschen in den sich entwickelnden Ländern verheerend sein. Wir müssen deshalb der Katastrophenvorsorge viel mehr Aufmerksamkeit schenken. Viel mehr Projekte fördern und ausbauen. Und den Menschen helfen, sich dauerhaft gegen Katastrophen zu wappnen. Humanitäre Katastrophenvorsorge muss ein gleichwertiger Teil zur Nothilfe werden. Denn der Kampf gegen die Folgen des Klimawandels ist für viele Menschen heute schon bittere Realität: Längere Dürreperioden, häufigere Überschwemmungen oder heftiger werdende Wirbelstürme richten immenses Leid an. Immer mehr Menschen werden gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen. Allein 2020 sind sieben Millionen Kinder, Frauen und Männer aufgrund von Naturkatastrophen und Extremwetter innerhalb ihres Landes geflohen. Auch in Deutschland haben die Auswirkungen des Klimawandels und die Notwendigkeit von Katastrophenvorsorge seit dem diesjährigen Jahrhunderthochwasser auf tragische Weise eine neue Relevanz erfahren. Das Unwetter hat betroffene Regionen in einem bisher nicht gekannten Ausmaß getroffen. Menschen verloren ihr Leben, ganze Dörfer wurden zerstört und Existenzen vernichtet.

Auch in Zukunft können wir Naturkatastrophen nicht verhindern. Aber wir können Menschen weltweit besser darauf vorbereiten. Ob durch das Pflanzen von Mangrovenwäldern an den Küsten, um natürliche Wellenbrecher zu installieren, oder durch den Bau von erdbebensicheren Notunterkünften in gefährdeten Regionen. Auch Evakuierungspläne, Frühwarnsysteme und regelmäßige Erste-Hilfe-Schulungen retten Leben. Und die Mission, Leben zu retten und das Leid von Menschen zu lindern, ist auch nach 20 Jahren noch die treibende Kraft für unsere Arbeit.



*Manuela Roßbach
(Geschäftsführende Vorständin Aktion Deutschland Hilft)*



Unsere Kollegin Loida Yax interviewte Manuel Yojcom für die digitale Projektreise mit Aktion Deutschland Hilft, bei der neben Manuela Roßbach, Geschäftsführende Vorständin ADH (rechts oben) unter anderem auch die Schauspieler*innen Martina Zimmermann und Kai Wiesinger (rechts unten) teilnahmen.

EIN PROJEKT, DAS LEBEN RETTET – INKLUSIVER KATASTROPHENSCHUTZ IN GUATEMALA

In Guatemala sind die Menschen dauerhaft von Erdbeben, Vulkan- ausbrüchen oder Überschwemmungen bedroht. Besonders Menschen mit Behinderung sind diesen Bedrohungen oft schutzlos ausgesetzt, werden bei der Katastrophenvorsorge noch zu wenig mitgedacht. Das erlebte auch Manuel Yojcom, der seit seiner Geburt im Rollstuhl sitzt und bei Evakuierungen immer auf Hilfe angewiesen war. Er nahm mit seiner Familie an unserem vierjährigen Projekt am Atitlán-See teil, bei dem erfolgreich ein Katastrophenmanagementsystem in der Gemeinde etabliert werden konnte. Heute engagiert er sich aktiv für die Rechte von Menschen mit Behinderung in seiner Gemeinde.

AWO International:

Wie hast du früher Naturkatastrophen erlebt?

Wie hat deine Familie in gefährlichen Situationen reagiert?

Manuel Yojcom: Viele Male, wenn beispielsweise ein Erdbeben die Region erschütterte oder wenn es zu schweren Unwettern kam, rannte meine Familie aus dem Haus, um sich in Sicherheit zu bringen. Jedoch vergaßen sie mich dabei. Oft blieb ich alleine in meinem Zimmer zurück und hatte nicht die Möglichkeit, mich selbst draußen in Sicherheit zu bringen. Denn solange ich nicht in meinem Rollstuhl sitze, habe ich keine Chance, mich alleine zu bewegen. Vor allem bei Unwettern wurde immer anderen Dingen mehr Aufmerksamkeit geschenkt, und meine Sicherheit kam

erst an zweiter oder dritter Stelle. Solche Erlebnisse haben mein Leben sehr stark geprägt – vor allem das Gefühl, hilflos zurückzubleiben, wenn sich alle anderen in Sicherheit brachten.

Wie hast du von dem Projekt erfahren, und was hast du gelernt?

Ich habe von dem Projekt über das Therapiezentrum Centro Maya in San Juan La Laguna, eine Partnerorganisation von ACOPEDIS, erfahren. Ich war sofort daran interessiert. Ich habe an verschiedenen Fortbildungen teilgenommen, unter anderem zum Thema Katastrophenvorsorge. Wir hatten regelmäßige Treffen mit den Gemeinderäten, um unsere Rechte als Menschen mit Behinde-



Eine weitere Teilnehmerin präsentiert den Inhalt des 72-Stunden-Rucksacks.

zung einzufordern und unseren Bedürfnissen – auch in Notfallsituationen – Gehör zu verschaffen. Gleichzeitig haben meine Familie und ich Seminare zur besseren intrafamiliären Kommunikation besucht, was uns auch in Notfallsituationen hilft.

Was war das Wichtigste?

Unser 72-Stunden-Rucksack. In ihm haben wir alles, was wir brauchen: eine Taschenlampe mit neuen Batterien, einige Medikamente, etwas Bargeld sowie wichtige Dokumente von uns Familienmitgliedern und vom Haus, die nicht verloren gehen dürfen. Der Rucksack steht immer griffbereit. Selbst unsere Nachbar*innen haben mittlerweile einen 72-Stunden-Rucksack mit den nötigen Medikamenten und Dokumenten sowie Essen und Trinken.

Wie reagiert deine Familie heute bei einer Naturkatastrophe?

Der Unterschied zu früher ist, dass alle in meiner Familie heute genau wissen, wo in unserem Haus die sicheren Orte sind: Wir wissen, wo uns das Wasser bei starken Regenfällen nicht erreichen kann. Wir haben ein Familienoberhaupt festgelegt, das uns im Notfall zu einem sicheren Ort – entweder im Haus oder in einer Herberge – führt. Wir behalten alle die Ruhe und verfallen nicht in Panik, denn wir haben gelernt, wie wichtig das ist. Zudem wissen meine Familienangehörigen und auch Nachbar*innen nun, wie genau man im Falle eines Notfalls handeln soll und auch wie sie mich in meinen Rollstuhl setzen können, um mich zu evakuieren. Ich

habe heute auch eine Rampe, durch die ich von meinem Zimmer problemlos selbst so schnell wie möglich bis zur Straße kommen kann, ohne auf fremde Hilfe angewiesen zu sein. Alle in meinem Umfeld kennen heute die Notrufnummern von Polizei, Feuerwehr und Katastrophenschutz. Ich bin auch darauf vorbereitet, alleine nach Hilfe zu rufen, da ich mit meinem Fuß das Handy bedienen und somit den Notruf betätigen kann.

Was sind deine Empfehlungen für ein zukünftiges Projekt dieser Art?

Ich denke, das Besondere an diesem Projekt war der inklusive Ansatz. Es wurde direkt mit behinderten Personen gearbeitet, damit auch sie wissen, wie sie in gefährlichen Situationen und Notfällen zu handeln haben. Uns wurde in diesem Projekt wirklich viel beigebracht, unter anderem, dass wir ein Recht auf ein besseres und sichereres Leben haben. Für die Zukunft bezüglich des Projektes wünsche ich mir, dass weiter Fortbildungen für Familien angeboten, aber auch lokale Behörden ausgebildet werden, denn diese sind dafür verantwortlich, dass es sichere Evakuierungsrouten für alle in den

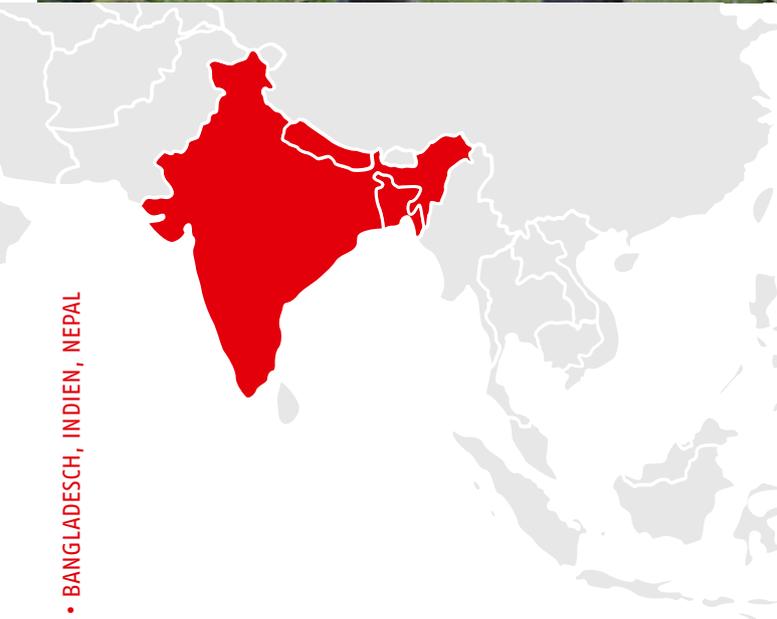
„
Es wurde direkt mit behinderten Personen gearbeitet, damit auch sie wissen, wie sie in gefährlichen Situationen und Notfällen zu handeln haben.
Uns wurde in diesem Projekt wirklich viel beigebracht, unter anderem, dass wir ein Recht auf ein besseres und sichereres Leben haben.
 “

Gemeinden gibt und sie dabei inklusive Ansätze verfolgen. Wir müssen zusammen mit den Behörden arbeiten, damit wir vollständig inklusive Gemeinden erreichen können, in welchen die Menschenrechte respektiert werden und eine gerechte Gesellschaft geschaffen wird.

Karin Eder, Ronja Kern



Unser Projekt schult sowohl unser Team als auch die Mitarbeiter*innen unserer nepalesischen, indischen und bangladeschischen Partnerorganisationen – wie hier bei einer Feuerlöschübung.



SÜDASIEN • BANGLADESCH, INDIEN, NEPAL

Südasien ist aufgrund seiner geoklimatischen Bedingungen besonders anfällig für Naturkatastrophen. Diese reichen von Lawinen und Erdbeben über Dürren bis hin zu Überschwemmungen und Wirbelstürmen. Insbesondere Nepal ist aufgrund von komplexer Geologie und stark variierendem Klima vielen Gefahren ausgesetzt – mit massiven Folgen für die Landwirtschaft und die Ernährungssicherheit. Deshalb suchen immer mehr Menschen Zuflucht im Ausland.

KOMPLEXE BEDINGUNGEN FORDERN GUTE VORSORGE

Gemeinsam mit unserem nepalesischen Partner Bheri Environmental Excellence Group, kurz BEE-Group, setzen wir uns in Raptisonari, einer ländlichen Gemeinde in West-Nepal, für Katastrophenvorsorge ein. Dort kommt es jedes Jahr in der Monsunzeit zu starken Überschwemmungen. Zahlreiche Familien verlieren dadurch ihre Lebensgrundlage. Unser Projekt stärkt das Bewusstsein und die Kapazitäten der Gemeinden und lokaler Institutionen in der Vorsorge und im Umgang mit Katastrophen. Dafür werden Frühwarnsysteme errichtet, Katastrophenaktionspläne formuliert und Katastrophenmanagement-Komitees gegründet. Die Katastrophenmanagement-Komitees arbeiten unter anderem auch an der Identifizierung und Entwicklung von Einkommen schaffenden Maßnahmen in der Gemeinde. Weiterhin wurde in Raptisonari durch das Projekt eine Evakuierungsrouten wiederhergestellt. In der Vergangenheit mussten die rund 170 Bewohner*innen, die am Fluss leben, häufig mit Hubschraubern oder Booten vor den Überschwemmungen gerettet werden. Innerhalb von zwei Wochen wurde die Route unter aktiver Beteiligung von Frauen erneuert. Dieser Weg kann nun selbst bei Überschwemmungen in der Monsunzeit leicht erreicht und sicher genutzt werden. Um die Bewohner*innen weiter über das Thema Katastrophenvorsorge aufzuklären, werden entsprechende Radiokampagnen ausgestrahlt und öffentliche Straßentheater durchgeführt.



Erste-Hilfe-Training im Rahmen der Katastrophenvorsorge.



Durch „Women Empowerment Centres“ (WEC) soll die Beteiligung der Frauen in ihren Gemeinden gestärkt werden.

Außerdem wird in allen Projektaktivitäten stets ein inklusiver Ansatz verfolgt, um die Gemeinschaften in die Prozesse der Katastrophenvorsorge aktiv miteinzubinden. In diesem Zusammenhang werden im Rahmen des Projektes sogenannte „Women Empowerment Centres“ (WEC) gebildet, die die Beteiligung der Frauen in ihren Gemeinden stärken sollen. Frauen können sich dort versammeln und über verschiedene wichtige Themen in den Gemeinden diskutieren. Die Frauengruppen haben in den letzten Monaten außerdem Unterstützung in Form von Saatgut für den Gemüseanbau erhalten und nahmen an Schulungen zu Führungskompetenzen sowie zum Zugang zu landwirtschaftlichen Versicherungsleistungen teil. Auch sind die Frauengruppen maßgeblich an der Pflanzung von Bäumen in den „Community Forests“ der Gemeinde beteiligt. In drei Waldgebieten wurden auf einer Gesamtfläche von 5,32 Hektar bisher 6599 Obstbäume gepflanzt. Die Ernte von Zitronen- und Moringa-Arten ist zu einer wichtigen Einkommensquelle geworden – gleichzeitig bleibt die Artenvielfalt erhalten.

Mit Blick auf die regionale Ausrichtung des Projektes geht es auch darum, die Kapazitäten und das Wissen des Regionalbüros und der Partnerorganisationen in Nepal, Indien und Bangladesch in



Mit Blick auf die regionale Ausrichtung des Projektes geht es auch darum, die Kapazitäten und das Wissen des Regionalbüros und der Partnerorganisationen in Nepal, Indien und Bangladesch in Themen rund um Katastrophenvorsorge zu stärken.



Themen rund um Katastrophenvorsorge zu stärken. So fanden in diesem Jahr zwei mehrtägige Trainings zu gemeindebasiertem Katastrophenrisikomanagement, Erste Hilfe, Suche und Rettung in Nepal statt. Hierbei hatten die Teams von AWO International und den Partnerorganisationen die Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern und die neu gelernten Methoden in praktischen Übungen anzuwenden, zum Beispiel in Feuerlöschübungen oder in Erste-Hilfe-Trainings. „Wir freuen uns auch auf die nächsten Schulungen zur Cluster-Koordination in Notfällen und zu Assessments, Monitoring und Evaluierung“, meint eine Mitarbeiterin unseres Partners BEE-Group, die an beiden Schulungen in Chitwan teilgenommen hat. Das AWO-International-Team sowie die Partnerorganisationen werden dadurch in die Lage versetzt, die Bedarfe der Zielgruppen zu analysieren sowie Projekte entsprechend zu planen und umzusetzen. Dazu gehört auch, dass lokale Akteur*innen vor Ort bei der Entwicklung von Notfallplänen unterstützt werden. Weiterhin wurde das Regionalbüro mit Nothilfegütern (u. a. Zelten, Küchenausstattung und Hygienesets) ausgestattet, damit das Team im Falle einer Katastrophe schnell reagieren kann.

Martina Purwins, Linda Römer

Unsere Projekte in Südasien leisten einen Beitrag, um zum Beispiel diese nachhaltigen Entwicklungsziele zu erreichen:



Weitere Informationen zur globalen Nachhaltigkeitsagenda finden Sie unter www.awointernational.de



Unsere Partnerorganisation ECOWEB übt mit der Bevölkerung Verhaltensweisen für Katastrophen ein.

„DIE KATASTROPHENVORSORGE RETTET LEBEN“

Die Philippinen gelten als eines der am stärksten von Naturkatastrophen bedrohten Länder der Welt. Zusätzlich sind sie besonders stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Jährlich wird das Land mit seinen 7000 Inseln von etwa 20 Taifunen getroffen, deren Häufigkeit und Intensität sich nach meteorologischen Voraussagen in den kommenden Jahren noch verstärken wird. Unsere Partnerorganisation ECOWEB (Ecosystems Work for Essential Benefits, Incorporated) ist vor Ort in der Katastrophenvorsorge aktiv.

In den kleineren Städten und Gemeinden ist das Katastrophenrisikomanagement am schwächsten ausgeprägt. Dort fehlt es vor allem an materiellen Ressourcen und Kenntnissen der zuständigen Personen. Ein Gesetz schreibt vor, dass 5 Prozent der öffentlichen Haushalte für Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement bereitgestellt werden müssen. In der Realität hat die Katastrophenvorsorge jedoch – trotz Gesetz und schlimmer Erfahrungen in der Vergangenheit – für die meisten lokalen Verwaltungen eher eine geringe Priorität, was auch an vielfältigen anderen Herausforderungen bei knappen Kassen liegt. Das setzt die Menschen besonders in ländlichen Regionen großen Gefahren aus.

Unsere Partnerorganisation ECOWEB hat sich daher entschlossen, die Bewohner*in-

nen in den Distrikten Munai und Salvador in Lanao Del Norte aufzuklären und für Risiken zu sensibilisieren. In diesem Rahmen entwickelte ECOWEB Präventionsmaßnahmen und übte mit der Bevölkerung Verhaltensweisen für Katastrophen ein. Dabei wurden gleichzeitig die Kapazitäten der zuständigen lokalen Verwaltungen und das öffentliche Bewusstsein für die lebenswichtige Bedeutung von Katastrophenvorsorge gestärkt.

Die Auswahl der Region erfolgte aufgrund der Betroffenheit durch den Taifun Vinta (international: Tembin) im Dezember 2017. Bis zum Projektbeginn im September 2019 hatte es dort nur wenig Hilfe für die betroffene Bevölkerung gegeben. Viele hatten durch den Taifun ihre Existenzgrundlage verloren. Neben unmittelbaren Hilfsmaßnahmen wie der Bereitstellung von Nahrungsmitteln, Saatgut, Wasserfiltern etc. wurden die Gemeindemitglieder in verschiedenen Aspekten der Katastrophenvorsorge und im Katastrophenmanagement geschult. Dabei haben praktische Übungen wie die Erstellung von Risikokarten, die Installation von Warnschildern und Aufklärungstafeln und die gemeinsame Erarbeitung von Notfallplänen eine wesentliche Rolle gespielt.

Besonders nachhaltig beeindruckt waren die Gemeindemitglieder von den realitätsnahen Simulationsübungen, die dem

zuvor angeeigneten Wissen den praktischen Kontext gaben. Herr Walid Diaptuan, Mitglied des Gemeindevorstandes zur Katastrophenvorsorge von Linding und Leiter einer Selbsthilfegruppe, nahm an der Katastrophenübung teil und berichtet im Nachhinein: „Ich fühle mich so großartig, weil ich gelernt habe, wie man auf eine Katastrophe richtig reagiert. Ich habe gelernt, selbstständig zu sein, und mir ist klargeworden, dass ich dieses Wissen mit meiner Familie und der Gemeinschaft als Ganzes teilen muss. Indem die Gemeinschaft selbstständig wird, werden mehr Leben gerettet. Wenn man vorbereitet ist, kann man sein Hab und Gut retten und die Gemeinschaft schneller zur Normalität zurückbringen. Die Katastrophenvorsorge rettet Leben.“

Simulationen sind eine der effektivsten Methoden, um Pläne zur Katastrophenvorsorge zu bewerten und zu testen. Sie geben den Akteur*innen die Möglichkeit, Teamarbeit, Koordination und die Handhabung bestimmter Hilfsmittel zu erproben. Simulationen und praktische Übungen wurden besonders mit Bezug auf Ereignisse wie Überschwemmungen, Erdbeben und Erdbeben durchgeführt, die – teils ausgelöst durch Tropenstürme, teils durch tektonische Aktivitäten – in dieser Region am häufigsten auftreten.

Kerstin Grimm

Unsere Projekte in Südostasien leisten einen Beitrag, um zum Beispiel diese nachhaltigen Entwicklungsziele zu erreichen:



Weitere Informationen zur globalen Nachhaltigkeitsagenda finden Sie unter www.awointernational.de



LANGFRISTIGER SCHUTZ VOR HEUSCHRECKEN

OSTAFRIKA • UGANDA

Ende 2019/Anfang 2020 erlebte Ostafrika die größte Heuschreckenplage seit 25 Jahren. Auch unsere Projektregionen im Norden Ugandas blieben nicht verschont und wurden im Februar 2020 von Schwärmen der Wüstenheuschrecken heimgesucht. In einem typischen Schwarm finden sich bis zu 150 Millionen Heuschrecken pro Quadratkilometer. Ihr Nahrungsbedarf entspricht in etwa dem von 35000 Menschen. Für die Gemeinden, die am Rand der Armutsgrenze leben und ihr Haupteinkommen aus der Landwirtschaft gewinnen, stellten sie daher ein großes Risiko dar. Eine Hungersnot drohte.

Expert*innen sagten eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür voraus, dass sich die Heuschrecken unter den herrschenden Wetterbedingungen schnell vermehren würden. Da vor allem die Larven gerne viele der Jungpflanzen fressen, drohte sich die Lage zu verschärfen.

Gemeinsam mit unserer lokalen Partnerorganisation ECO konnten wir unser Nothilfeprojekt in Karamoja durchführen. Die Region im Nordosten Ugandas ist von tiefer Armut geprägt und war besonders stark von der Plage betroffen. Wichtig war es, sowohl akute Hilfe zu leisten als auch präventive Maßnahmen zu entwickeln, die die Menschen vor zukünftigen Plagen oder Extremwetterereignissen sowie vor den Auswirkungen des Klimawandels schützen.

ECO erarbeitete die lokale Variante eines Gewächshauses. Es wurde drei Mal aus vor Ort erhältlichen und kostengünstigen Materialien an zentralen Plätzen in der Gemeinde aufgebaut. Darin wurden Hülsenfrüchte wie Bohnen, Linsen und Erbsen sowie Sesam, Haselnüsse und Kürbisse für eine ausgewogene Ernährung angebaut – gut geschützt vor den gefräßigen Heuschrecken. Sowohl beim Aufbau als auch beim Anbau wurden die Gemeinde-

mitglieder miteinbezogen. Parallel wurden moderne Anbautechniken trainiert. Besonders Frauen standen dabei im Fokus, sodass sie zukünftig ihr Wissen mit Gemeindemitgliedern teilen und als Multiplikatorinnen dienen können.

Zudem wurden Frühwarnsysteme etabliert: Die Bäuer*innen erhielten Handys, mit denen sie zukünftig den Wetterbericht abrufen und auf Radioprogramme zugreifen können, um rechtzeitig über extreme Wetterereignisse oder vergleichbare Plagen aufgeklärt zu werden. Ebenso stellten wir Fahrräder und Megafone bereit, damit Bäuer*innen auch in abgelegenen Regionen persönlich durch mobile Aufklärungsteams erreicht und informiert werden können.

Kathrin Zimmermann



Eine Projektteilnehmerin, die sich um das Gewächshaus in Napayan kümmert, zeigt ihre ersten Früchte.

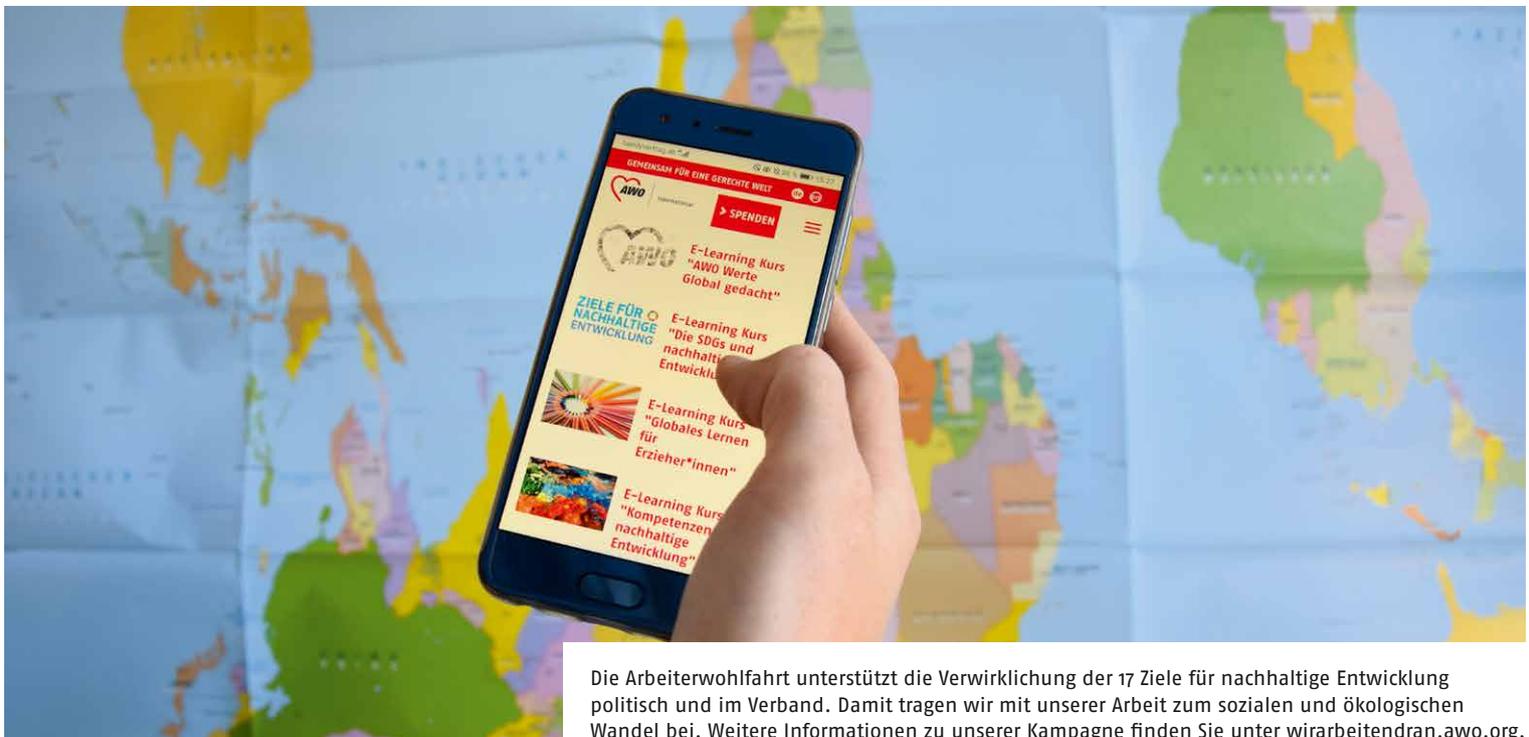


Mit Fahrrädern und Megafonen können Bäuer*innen nun auch in abgelegenen Regionen durch mobile Aufklärungsteams erreicht und informiert werden.

Unsere Projekte in Ostafrika leisten einen Beitrag, um zum Beispiel diese nachhaltigen Entwicklungsziele zu erreichen:



Weitere Informationen zur globalen Nachhaltigkeitsagenda finden Sie unter www.awointernational.de



Die Arbeiterwohlfahrt unterstützt die Verwirklichung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung politisch und im Verband. Damit tragen wir mit unserer Arbeit zum sozialen und ökologischen Wandel bei. Weitere Informationen zu unserer Kampagne finden Sie unter wirarbeitendran.awo.org.

GLOBALES LERNEN

DIGITALES BILDUNGSANGEBOT

Digital, kostenfrei und ortsunabhängig: Mit unseren Onlinekursen können sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der Freien Wohlfahrtspflege in den Bereichen Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung weiterbilden. Per Mausklick ermöglichen wir allen Interessierten zugangsbeschränkungsfrei elf E-Learning-Angebote, mit denen sie sich sowohl inhaltlich als auch methodisch weiterentwickeln können – und das mit informativen Texten und anschaulichen Grafiken, animierten Videoclips oder Verlinkungen zu Dokumentationen und weiterführender Literatur.

„Change Agents – Agent*innen für den Wandel“

Change Agents sind Personen, die im organisationalen Bereich Veränderungen hin zu einer nachhaltigeren Entwicklung voranbringen wollen. Sie orientieren sich am Leitbild nachhaltiger Entwicklung, treten als Promotor*innen sozialer Innovationen auf, schaffen neue Anreize und geben andere Impulse für die sozial-ökologische Transformation. In diesem Onlinekurs erläutern wir unter anderem den Unterschied zwischen „Globalem Norden“ und „Globalem Süden“, erklären anschaulich die Ziele für nachhaltige Entwicklung und zeigen auf, wie diese mit den AWO-Werten zusammenhängen. Am Ende haben Sie nicht nur viele Möglichkeiten zur Partizipation erhalten, sondern können sich auch als Change Agent bezeichnen.

Alle Kurse finden Sie unter www.awointernational.de/onlinekurse/. Die Kursdauer variiert zwischen 10 Minuten und 2 Stunden. Alle Kurse können jedoch jederzeit unterbrochen und neu aufgenommen werden.

„Gerecht aktiv“

Erinnern Sie sich daran, als Sie das erste Mal von aus-

beuterischen Arbeitsbedingungen, gefährlichen Umweltrisiken, ungerechten gesellschaftlichen Strukturen, erdrückender Armut oder unfassbarem Reichtum erfahren haben? Vielleicht hat diese Information Ihre Weltsicht entscheidend geprägt. Dafür haben sich Menschen zusammengetan, sich einer Sache angenommen und dafür gesorgt, dass ungerechte Verhältnisse an Ihr Ohr gedrungen sind. Es gibt viele Handlungsmöglichkeiten, um zu einer gerechteren Welt beizutragen. Doch am Anfang einer jeden Handlung muss zunächst die Erkenntnis stehen, dass es Handlungsbedarf gibt. Dieser Kurs unterstützt Sie dabei, im wohlfahrtspflegerischen Umfeld auf globale Ungerechtigkeiten hinzuweisen und für eine solidarische Entwicklung der Weltgeschichte in den kommenden Jahrzehnten einzutreten.

„Gemeinsam für Fairen Handel“

Der Faire Handel hat in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Menschen kaufen faire Produkte, denn der Faire Handel setzt ein Zeichen für Gerechtigkeit und Armutsbekämpfung sowie für eine nachhaltige und umweltschonende

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Wirtschaft in Ländern des Globalen Südens. Trotz allem ist es bis zu einem gerechten Welthandel noch ein weiter Weg. Doch was bewirkt eigentlich der Faire Handel? Was verbirgt sich hinter den Siegeln „Bio“ und „Fair“? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Onlinekurs und bietet neben Informationsmaterial konkrete Handlungsoptionen für den Alltag.

„Globales Lernen in der Freien Wohlfahrtspflege“

Dieser Onlinekurs erläutert Hintergründe und Konzepte unseres gleichnamigen Methoden-Readers und hilft dabei, globale Ungerechtigkeit – vor allem in Verbindung mit Konsum- und Verteilungsmustern – in Bildungsangeboten zu thematisieren. Der Reader stellt vielfältige Methoden für die nonformale Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen vor. Alle Methoden werden ausführlich beschrieben. Um die Umsetzung und Gestaltung eines Workshops zu erleichtern, verleihen wir passend hierzu Methoden- und Materialboxen.

Zudem finden sich auf unserer Webseite folgende Onlinekurse:

„AWO-Werte global gedacht“

Dieser Kurs gibt Impulse, wie während Aktionen und Veranstaltungen im Rahmen von Verbandsaktivitäten globale Missstände veranschaulicht werden können. Der Kurs zeigt auf, wie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen mobilisiert werden können, um sich basierend auf unseren Werten für eine gerechte, nachhaltige globale Entwicklung einzusetzen.

„Die SDGs und nachhaltige Entwicklung“

Was bedeutet nachhaltige Entwicklung? Was sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN, die Sustainable Development Goals (SDGs)? Hier erhalten Sie Grundwissen zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“ – und das in nur 10 Minuten.

„Globales Lernen für Erzieher*innen“

Dieser Onlinekurs stellt unterschiedliche Methoden bereit, um in der Aus- und Weiterbildung zu den Themen Vielfalt, Identität und Nutzung von Kinder- und Bilderbüchern jenseits von Stereotypen und Ausgrenzung zu arbeiten.

„Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung“

Bei diesem kompakten Kurs können Multiplikator*innen lernen, wie Bildung und Transformation zusammen gedacht werden können und welche Kernkompetenzen dafür benötigt werden.

„Neue Perspektiven auf Flucht und Migration“

Der Kurs beleuchtet das Thema Flucht und Migration aus postkolonialer, antirassistischer, vielfaltsorientierter und entwicklungspolitischer Perspektive. Neben ganzheitlichem Wissen zu Flucht und Migration werden Bildungsmethoden vorgestellt, um sich dem Thema zu nähern.

„Inklusives Globales Lernen – Die Reise einer Jeans“

Dieser Kurs ermöglicht, sich Informationen über die Komplexität der globalen Jeans-Produktion zu beschaffen. Der Kurs begleitet das gleichnamige inklusive Brettspiel, welches bei uns ausgeliehen werden kann. Lernende werden dazu angeregt, ihre eigene Kleidung kritisch zu betrachten und ihre Perspektive zu wechseln.

„Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Kindern“

Dieser Kurs richtet sich an Kinder zwischen 7 und 13 Jahren. Anhand von (Hör-)Texten, Videos, Rätseln und Bastelideen nähern sie sich den Themenfeldern Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Konsum und Ernährung an.

Lara Röscheisen

Lust auf unsere fairen Produkte? Unter allen, die an der Evaluation am Ende eines Kurses teilnehmen, verlosen wir zum Jahresende eins von drei Paketen mit leckerem AWO-Kaffee, Tee, Zucker und Espresso.



Soforthilfe-Aktion der AWO Rheinland.

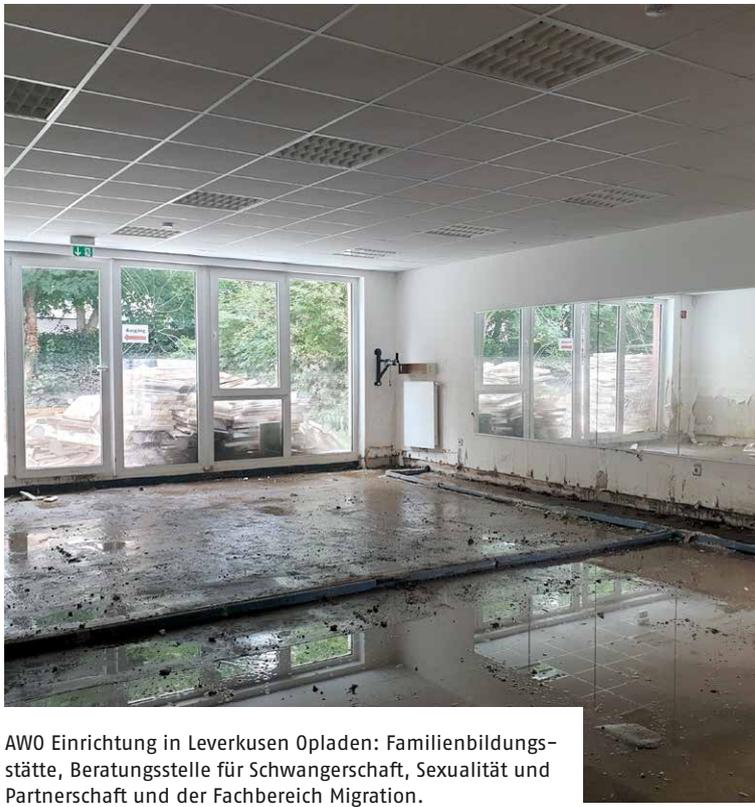
HOCHWASSERHILFE IN DEUTSCHLAND

Mitte Juli kam es in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen zu Starkregen von bis zu 150 Litern pro Quadratmeter. Erft, Ahr und andere Flüsse traten über die Ufer und erreichten Pegelstände von bis zu acht Metern. Ganze Ortskerne wurden überflutet, Autos weggerissen und Wohnhäuser sowie auch Einrichtungen der AWO zerstört. Kindergärten konnten nicht mehr betrieben, ein Seniorenheim musste für lange Zeit evakuiert werden. Mehr als 180 Menschen starben, und Zehntausende verloren ihr Hab und Gut. Die AWO hilft in vier Bezirken und über bundesweite Hotlines.

Große Naturkatastrophen sind in Deutschland eher selten, und der letzte Inlandseinsatz von AWO International liegt mit dem Elbhochwasser von 2013 schon einige Jahre zurück. Bereits damals sprach man von einem „Jahrhunderthochwasser“. Seither sind nur acht Jahre vergangen. Die Auswirkungen des Klimawandels und die damit verbundene Zunahme an Extremwetterereignissen und Naturkatastrophen sind weltweit spürbar. Die Bilder nach der Deutschland-Flut erinnern an Zyklon- und Erdbebenkatastrophen, wie wir sie aus unseren Partnerländern im Süden kennen. Das Hochwasser hat uns mit Brutalität verdeutlicht, dass der Klimawandel auch in Deutschland angekommen ist und wir auch hier nicht ausreichend auf derartige Katastrophen vorbereitet sind.

Der Flut folgte eine Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft. Bereits kurz nach der Flut halfen AWO-Mitarbeiter*innen persönlich vor Ort. Spendengalas im Fernsehen führten zu einem

Spendenrekord bei Aktion Deutschland Hilft und zum größten Einsatzfall von AWO International. In Abstimmung mit dem AWO Bundesverband gab es einen Rundruf an alle betroffenen AWO-Verbände, und bereits wenige Tage später wurden mit den Bezirksverbänden Rheinland, Mittelrhein, Niederrhein und Westliches Westfalen erste Nothilfemaßnahmen entwickelt. AWO International mobilisierte Expertise und Beteiligte des vergangenen Elbhochwassers und realisierte, gemeinsam mit der AWO Lifebalance, eine kostenlose psychologische Hotline für Betroffene und Helfer*innen der Hochwasserkatastrophe. Die Einrichtung einer weiteren Hotline zur Schuldner- und Insolvenzberatung, betrieben durch den AWO Bundesverband, folgte. Noch funktionierende Heiztrockner von der letzten Flut in Sachsen wurden kurzerhand ins Rheinland geschafft, Hochdruckreiniger und Bohrhämmer als Abbruchwerkzeug gekauft und kostenlos verliehen.



AWO Einrichtung in Leverkusen Opladen: Familienbildungsstätte, Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Partnerschaft und der Fachbereich Migration.



Familienaktion der AWO Rheinland mit Bastelstand.

Auch 100 Tage nach der Flut sind die Untergeschosse ganzer Orte unbewohnbar. Die meisten Läden – darunter auch Supermärkte und Apotheken – mussten ihre Standorte zumindest temporär schließen. Ein Lebensmitteleinkauf wird vielerorts zum Kraftakt. So mancher Arzt ist nun bis zu zehn Kilometer entfernt. Der AWO Bezirksverband Mittelrhein richtete daher einen Fahrdienst ein, der von Freiwilligen betrieben und von Betroffenen ohne eigenes Auto gerne angenommen wird. Familien sind von den Aufräumarbeiten und ihren Sorgen ausgebrannt. In Hagen und im Märkischen Kreis organisierte der Bezirksverband Westliches Westfalen Ferienfreizeiten für Kinder und Kuren für Familien an der Ostsee und im Sauerland. Das Angebot richtet sich an Eltern oder Großeltern, die mit ihren Kindern oder Enkelkindern eine Auszeit benötigen. Am Niederrhein wurden Familien in Not bereits frühzeitig finanziell unterstützt. Insgesamt zahlten die vier AWO Bezirksverbände in den ersten 100 Tagen nach dem Hochwasser Soforthilfen an 6590 Haushalte, also circa 15000 Personen, aus. Davon erhielten 5247 Haushalte insgesamt 7,56 Millionen Euro aus Spenden von AWO International und Aktion Deutschland Hilft.

In Hagen, Schleiden, Eschweiler, Siegburg, Heinsberg, Engelskirchen, Bad Neuenahr-Ahrweiler und Altenahr entstehen aktuell sogenannte Flutbüros zur Beratung von Hochwasser-Betroffenen. Hier wird bei den ausschließlich online zu be-

antragenden Fluthilfen der Länder unterstützt. An einigen Standorten erhalten Betroffene auch psychologische Beratung. Darüber hinaus sollen künftig nach Möglichkeit auch Einzelfallhilfen, beispielsweise zur Übernahme des Eigenanteils beim Wiederaufbau, übernommen werden. Da in Deutschland das „Nachrangigkeitsprinzip“ gilt, müssen zunächst alle Versicherungs- und staatlichen Leistungen geklärt sein.

Die Menschen leiden nach wie vor stark unter den verheerenden Auswirkungen der Flut. Viele überlegen, ihre Dörfer für immer zu verlassen. Der AWO Bezirksverband Rheinland organisierte daher einen Familientag auf einer Sommerrodelbahn und

plant weitere Spielprogramme, ein Theaterprojekt für Jugendliche und einen Weihnachtsmarkt. Alles, um die Bevölkerung in dieser schweren Zeit nicht nur finanziell, sondern auch psychisch zu unterstützen.

Wir danken unseren Spender*innen und Mitgliedern für ihre große Spendenbereitschaft und unseren AWO-Kolleg*innen für ihren unermüdlichen Einsatz!

Felix Neuhaus

Weitere Informationen zur Hochwasserhilfe der Arbeiterwohlfahrt finden Sie hier: awo.org/hochwasserhilfe

KURZ NOTIERT

„Wir können Katastrophen nicht verhindern. Aber wir können uns noch besser darauf vorbereiten. Mit gezielter Vorsorge können wir die Zahl der Betroffenen verringern und den Wiederaufbau beschleunigen.“

*Manuela Roßbach, Geschäftsführende
Vorständin Aktion Deutschland Hilft,
Bundespressekonferenz März 2021.*

Altkleidern einen neuen Sinn geben

Mit deiner Kleiderspende
können wir gewinnen.

Jetzt mitmachen auf platzschaffenmitherz.de



Spenden Sie Ihre Kleidung für einen guten Zweck und machen Sie mit bei der Aktion „Platz schaffen mit Herz“. Dazu einfach aussortierte, aber tragbare Kleidung in einen Karton packen, unter www.platzschaffenmitherz.de registrieren und Paketschein erhalten, um das Paket bei einem Hermes-Paketshop abzugeben.

Sie erhalten einen Votingcode, mit dem soziale Einrichtungen wie AWO International unterstützt werden können. Unsere Projektseite finden Sie unter: <https://t1p.de/sh2h>. Wichtig: Um einen Votingcode zu erhalten, muss das Paket 5 bis 25 kg wiegen.

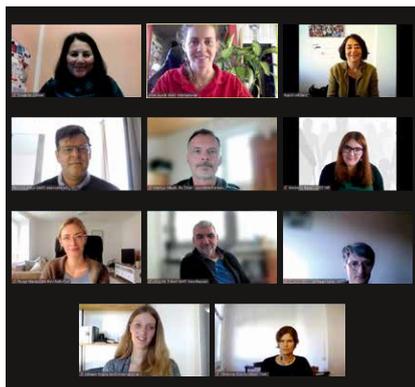
So erhalten Ihre Altkleider ganz einfach eine zweite, sinnvolle Chance. Dass das leider nicht immer so ist, zeigt eindrucksvoll der Film „DER KLEIDERBERG - Der versteckte Preis unseres übermäßigen Modekonsums“. Zu finden auf unserem Youtube-Kanal. Weitere Materialien zum Thema erhalten Sie bei Lara Röscheisen: lara.roescheisen@awointernational.de.

Rückblick: Faire Woche 2021

Dieses Jahr feierte die Faire Woche ihr 20-jähriges Jubiläum, und unsere Freundinnen und Freunde von AWO International feierten vom 10. bis 24. September unter dem Motto „Zukunft fair gestalten – #fairhandeln für Menschenrechte“ mit. Wir sind begeistert von den zahlreichen Einladungen zum Fairen Frühstück im Neckar-Odenwald-Kreis und von der Veranstaltung „Grenzenlos FAIR – zuhause und weltweit“ des AWO Unterbezirks Ruhr-Mitte mit Herrn Serdar Yüksel. Vielen herzlichen Dank für Ihr großartiges Engagement im Fairen Handel.



Global denken – lokal handeln: AWO-International- Beauftragte



Um die Öffentlichkeitsarbeit von AWO International in den Verband hinein zu verstärken, suchen wir Sie als **AWO-International-Beauftragte*n!** Sind Sie im hauptamtlichen Bereich tätig und können sich vorstellen, im Krisenfall Informationen und Spendenaufrufe von AWO International bei Ihnen im Verband zu verbreiten? Dann laden wir Sie herzlich ein, als AWO-International-Beauftragte*r Ansprechpartner*in für die Bewerbung von Kampagnen und ausgewählten Projekten der Entwicklungszusammenarbeit zu werden. Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung unter 03025292364 und beauftragte@awointernational.de.

fairschenken zu Weihnachten!

Der süße Duft der Weihnacht rückt langsam näher und damit – same procedure as every year – auch die Frage: Was schenke ich nur meinen Liebsten? Wir haben da eine Idee: **Fairschenken** Sie doch dieses Jahr unseren fair gehandelten und ökologisch hergestellten AWO-Gourmetkaffee, AWOpresso, AWO-Tee oder unsere AWO-Zuckersticks. Damit unsere fairen Produkte auch rechtzeitig unter Ihrem Weihnachtsbaum landen, bitten wir Sie darum, bis zum 15. Dezember auf unserer Webseite unter <https://www.awointernational.de/de/shop/> zu bestellen.



Impressum

Herausgeber:

AWO International e. V.
Blücherstr. 62/63
10961 Berlin
Tel.: 030/25 292 771
Fax: 030/25 292 571
mail@awointernational.de
www.awointernational.de

Erscheinungsweise:

zweimal jährlich,

Mitglieder und Spender*innen erhalten den weitblick kostenlos.
Gesamtauflage: 6200 Exemplare.

Verantwortlich für den Inhalt:

Ingrid Leberzer

Redaktion: Charlotte Schwarz
und Miriam Druba

Bildnachweis:

S. 11: Produziert und übersetzt vom UNO-Informationdienst (UNIS) Wien.
S.12: AWO Bezirksverband Rheinland,
S. 13 Foto 1: AWO Bezirksverband Westliches Westfalen, Foto 2: AWO Bezirksverband Rheinland. AWO International, wenn nicht anders angegeben.

Layout: Marischka Lutz Grafikdesign

Lektorat: Patrick Schär/
Torat GmbH, www.torat.ch

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Gedruckt auf Recyclingpapier



SEI SCHNELLER ALS DIE KATASTROPHE

Katastrophenvorsorge verhindert Leid, bevor es geschieht. Mit Ihrer Spende bereiten wir die Menschen in unseren Projektregionen auf Katastrophen vor. Je besser ein Land auf drohende Naturkatastrophen vorbereitet ist, desto mehr Menschen überleben und desto weniger humanitäre Hilfe muss im Anschluss geleistet werden.



online
spenden



Mit Ihrer Spende können wir beispielsweise Folgendes finanzieren:

15 €

Eine Zeltplane für den Schutz von Mensch und Tier im Falle von Wirbelstürmen und Überschwemmungen

30 €

Eine zweitägige Ersthelfer*in-ausbildung

60 €

Ein Notfallrucksack für eine Familie im Falle einer Evakuierung

Spendenkonto

IBAN:
DE83 1002 0500 0003 2211 00

BIC: BFSWDE33BER

Bank für
Sozialwirtschaft

Vielen Dank für Ihre Spende!